

Allgemeiner Anzeiger

Gegründet
1880 als „Halberster Zeitung“

Das Sauerland

Gegründet
1901 als „Allgemeiner Anzeiger“

Beirungsblatt amtlicher Anzeigen für die Gemeinden Halber, Schaftsmühle, Breiterfeld, Kierspe, Rönshol u. das Amt Lüdenscheid

Erscheint wöchentlich. Monatlicher Bezugspreis durch die Post 1,50 RM. (einschl. 30 Pfg. Postgebühr u. 30 Pfg. Zustellgebühr, durch Voten 1,25 RM. einschl. Postenlohn. Abholer in unseren Geschäftsstellen und an der Post 1,50 RM. einschl. Abholer. Einzelhefte: 1 mm hoch, 46 mm breit 8 Pfg., 11 mm hoch, 46 mm breit 30 Pfg. Nachschlüssel A Preisliste 4 Differenzgebühr 30 Pfg. und Porto.

Erscheinungsort Halber i. B.
Erscheinungszeit: 7-1 Uhr, 3-6.30 Uhr
Telefonnummer 410

Geschäftsstellen: Hauptgeschäftsstelle Halber, Bahnhofstraße 2, Zweigstelle Halber, Kirchstraße 5, Wilhelm Bell jr. — Schaftsmühle: Hermann Piepenstock — Oberbrügge: Robert Waggeler — Kierspe: Bahnhofs: Fritz Becker — Kierspe: Fritz Schaefer — Breiterfeld: Jul. Schilling

Nr. 113

Dienstag, den 16. Mai 1939

4. Jahrgang

Der Führer prüft den Westwall

Gigantische Bunker und Panzerwerke schützen das Land - Jubelnder Empfang des Führers durch die Grenzbevölkerung

Trier, 15. Mai. Der Führer und Oberste Befehlshaber hat heute am zweiten Tage seiner Inspektionsreise durch das Gebiet des deutschen Westwalles den Raum der Eifel und des Moseltales geprüft.

Nach 8 Uhr morgens fuhr der Führer mit den Herren, die ihn auch am ersten Tage begleitet hatten, bereits in das Gelände ab. Es war ein grau verhangener trüber Morgen, der ganz der ernsten Stimmung entsprach, die das Gebiet der Schneifel charakterisiert.

Bald ist die vorderste Verteidigungslinie wieder erreicht. Der Eindruck des gestrigen Tages von Aachen, daß tatsächlich alles nur Mögliche für die Sicherheit der deutschen Westgrenze jedem Angreifer gegenüber gesehen ist, verstärkt und vertieft sich noch in diesen Stunden.

Betonwerk reiht sich an Betonwerk, in halber Aufweite folgen sich die schweren Mannschützwerke und die ausgedehnten Gefechtsbunker. Unvorstellbar, wie hier ein Gegner je durchzubrechen vermöchte. Obwohl der Ausbau der Stellungen schon vollendet erscheint, wird doch noch ununterbrochen an ihrer Verbesserung, Verstärkung und Verdeckung gearbeitet. Unter der sachkundigen Leitung der Festungs-Ingenieure schaffen Arbeitsdienst und Westwallarbeiter, nun schon Spezialisten ihres besonderen Berufes, unermüdlich. Das helle Klirren der Betonmaschinen erfüllt die Luft mit einem charakteristischen Geräusch, das uns den ganzen Tag nicht verläßt. Unmittelbar innerhalb der Befestigungslinien erheben sich in nahen Abständen die schmucken, einheitlich hochrot gestrichenen Arbeitsdienst- und Gemeinschaftslager, die der herben Landschaft Akzente besonderer Art verleihen.

Die Bevölkerung umjubelt dankend den Führer

Die Bevölkerung bereitet dem Führer überall begeisterte Kundgebungen. Von weit her sind die Bewohner der Eifelstädte gekommen, um dem Führer auf seiner Fahrt zuzujubeln und ihm ihren Dank zu sagen dafür, daß er sie und ihr Land und Gut so unter den besten und unzerstörbaren Schutz des größten modernen Verteidigungswalles der Welt genommen hat. Auf allen Barrikaden vereinen sich die Arbeiter zu ergreifenden Kundgebungen für den Führer. Die Arbeit, die diese Männer hier für Deutschland verrichten, hat sie zu einer einzigen Kameradschaft zusammengeschweißt und einen neuen Typ aus ihnen geschaffen. Sie sind sich ähnlich geworden. Ihre Gesichter gleichen sich. Sie haben alle dieselbe stolze disziplinierte und frohe Haltung. In ihren Augen kann man ablesen, wie sehr sie sich voll der Ehre bewußt sind, die es für sie bedeutet, daß sie an diesem Werke mitarbeiten können. „Schade, daß der Westwall nun bald fertig sein wird“, sagt einer, „am liebsten gingen wir hier gar nicht wieder weg.“ Seine Kameraden bestätigen mit lachendem Gesicht diese Worte und einer von ihnen fügt hinzu: „Wir haben uns schon zu den Grenztruppen gemeldet. Wir kennen ja genau, was wir hier gebaut haben, und wenn einmal einer versuchen möchte, ob wir gut gearbeitet haben, dann möchten wir bei einem solchen Versuch gerne dabei sein.“

Weiter geht die Fahrt, der luxemburgischen Grenze zu. Der Festungswerke werden immer mehr. An einer strategisch wichtigen Hügelstellung haben sich ganze Bunkerfamilien versammelt. Aufmerksam prüft der Führer wieder jede Einzelheit. In kurzen Abständen läßt er halten, befragt er die wichtigsten Anlagen, prüft die Werke innen und außen. Auf welche Weise ist die Munitionszuführung gesichert, wieviele Lebensmittel können in jedem Bunker gestapelt werden, wie ist die Wasserversorgung geregelt, kann auch bei schwerem Feuer kein Gas in die Bunker eindringen, welche Temperatur herrscht unter ungünstigsten Verhältnissen in den Mannschaftsräumen, wie ist die fehlerlose Ausführung der Betonarbeiten nachgeprüft worden, wie weit kann ein Angriff äußerstenfalls an das einzelne Werk herangetragen werden, bis wann sind die einzelnen Bauten völlig mit dem Gelände verwachsen und damit unsichtbar geworden — das alles sind Fragen, die der Führer immer wieder bis in alle Einzelheiten nach-

prüft. Schwere Straßensperren werden passiert, Tankfallen, Tankperren, Höckerlinien, Drahthindernisse werden befragt, Zufahrtsstraßen und unterirdische Zugangsstellen inspiziert, das Gelände von hervorragenden Punkten aus immer wieder einer eingehenden Prüfung unterzogen.

Es ist Mittag geworden, das trübe Wetter hat sich aufgehellt. Wieder kommt eine große Sperrstellung in Sicht, die einer Ortschaft in weitem Halbrund vorgelagert ist. Tausende sind hier zusammengekömmt, um den Führer zu begrüßen. Als der Führer nach eingehender Befragung die Verteidigungswerke wieder verläßt, bricht abermals brausend und sich minutenlang immer mehr steigend tausendfaches Heilrufen los. Langsam geht der Führer auf die freudig bewegte Menge, die eine kleine Anhöhe in Besitz genommen hat, zu. Er winkt mit der Hand, es wird sogleich still.

„Der Unterschied zwischen heute und früher“

Dann spricht der Führer. Er sagt nur einen Satz: „Erkennen Sie an diesen Bunkerwerken“, und er deutet auf die Festungswerke rundum, „den Unterschied, meine Volksgenossen, zwischen heute und früher!“

Freudvoller Jubel antwortet dem Führer. Gerade die Menschen hier an der Grenze wissen am besten, was für das deutsche Volk der Aufbau des Westwalles bedeutet.

An einer anderen Stelle geraten wir mitten hinein in eine Gefechtsübung der ständigen Grenztruppe.

Gefechtsübung der Grenztruppe

Rot will die Bunkerstellung überrennen, den stählernen Sperrriegel zerbrechen und einen Durchstoß erzwingen. Drei Tage hat nach dem Gefechtsplan schwerstes Vernichtungsfeuer auf der Stellung gelegen. Jetzt tritt Rot zum Sturm an. Schwere MG. hämmern ununterbrochen, Nebelgranaten lassen das Kampfgebiet in einem undurchdringlichen weißen Dunst verschwinden, in dessen Schutz der Gegner nun vorgeht. Handgranaten tragen. Die Panzerabwehrkanonen beginnen zu bellern. Es dröhnt und schüttelt und rauscht. Das MG-Feuer hämmert immer rasender. Nur hin und wieder taucht für Sekunden ein Mann aus Dampf und Nebel empor, der in raschem Sprung sich nach vorn zu arbeiten verüht. Aber schon hat ihn eine MG.-Kugel an einem der Werke gefaßt. Er bricht im Feuer zusammen. Ein gelbes Abzeichen zeigt den Entschluß des Schießrichters an, daß er kampfunfähig ist.

Immer erneut wiederholt sich dieses Bild. Bald bedecken Hunderte von „Ge fallenen“ das Gelände vor den Bunkern. Aber mit ungeheurer Wucht treibt Rot den Angriff vor.

Der Führer in der Front

Der Führer steht mitten in der Front, umgeben von den ihn begleitenden Offizieren und Generalen. Plötzlich versucht Rot gerade an dieser Stelle einen Durchbruch. Pioniere sollen unter allen Umständen an den äußersten Bunker herankommen, um ihn mit geballten Ladungen und unter Einsatz von Flammenwerfern außer Gefecht zu setzen. Unsere Grenztruppen sind so bei der Sache, daß sie nicht mehr auf die Generalität achten, auf die Inspektionsoffiziere. Mit Krachen und Schüssen fahren die Nebelhandgranaten mitten zwischen die Mandvergänge und explodieren mit dumpfem Ton unter ihnen.

4. Reichsführerlager der HJ

Arbeitsgemeinschaft der HJ-Lehrer gegründet - Einheit der Erziehung

Braunschweig, 15. Mai. Nach einem gemeinsamen Flaggengappell von HJ. und BDM. fand am Montagvormittag in einem gewaltigen Zeltbau vor Braunschweig die große Eröffnungssitzung des 4. Reichsführerlagers der HJ. statt, an der auch viele Ehrengäste der Partei, Staat und Wehrmacht teilnahmen.

Nach einer kurzen Begrüßungsansprache von Stabsführer Lauterbach nahm der Reichsjugendführer Baldur v. Schirach das Wort zu einer längeren Rede, in der er nach einem Rückblick auf die letzten Jahre die Richtlinien für das neue Arbeitsjahr gab.

Am Anfang der Bewegung und am Anfang des nationalsozialistischen Reiches stand die erzieherische Tat, so wie an der Spitze der Bewegung und an der Spitze eine erzieherische Persönlichkeit steht. Erzieherische Arbeit war die Voraussetzung für den Aufstieg der Partei, erzieherische Arbeit war die Voraussetzung für die Macht, die Größe, die Beherrschung und Herrlichkeit des Reiches. „Wir sind“, so fuhr der Reichsjugendführer fort, „durch die Erziehung eine Gemeinschaft geworden, und wir sind es geworden, damit wir durch die Gemeinschaft wieder erzieherisch tätig sein können. Wenn der Führer gerade in diesem großen und entscheidenden Jahre die allgemeine Dienstpflicht seiner Jugend in unserer Gemeinschaft proklamierte, dann brachte er damit seinen Willen zum Ausdruck, die erzieherische Aufgabe unverändert groß betrachtet zu sehen.“

Baldur v. Schirach behandelte dann grundsätzliche Fragen der Erziehung. Er erinnerte dabei an Goethes Wort, daß alle Erziehung auf Ehrfurcht begründet sein müsse. Der Reichsjugendführer sprach dann von der Notwendigkeit einer Einheit der Erziehung, die heute zwar noch nicht besteht, die aber in Zukunft zu erwarten sei.

Baldur v. Schirach wandte sich energisch gegen alles Gerede Unkundiger über das Verhältnis zwischen Lehrern und Jugendführern

und sprach den in der HJ. tätigen Lehrern, die hier als Jugendführer wirken, seinen herzlichsten Dank für ihre Treue aus. Dann verkündete er unter dem brausenden Beifall seines Führerkorps die Gründung der Arbeitsgemeinschaft der HJ.-Lehrer. Zu ihrem Leiter ernannte er den Inspekteur der Adolf-Hitler-Schulen, Gebietsführer Petter.

Dem guten Verhältnis zwischen Hitler-Jugend und Wehrmacht, das heute zu einer idealen Arbeitsgemeinschaft geführt hat, widmete der Reichsjugendführer längere Ausführungen, in deren Verlauf er besonders dem Generalobersten Keitel Dank sagte. Eindringlich wiederholte Baldur v. Schirach seinen schon zu Beginn des Jahres ausgesprochenen Appell an das Führerkorps, alle Maßnahmen zur Gehobenerhaltung der deutschen Jugend zu ergreifen.

Die erste Aufklärungsbrochure gegen Mißbrauch des Mikotins sei bereits in einer Auflage von 1,4 Millionen in der Jugend verbreitet worden, weitere Auflagen würden folgen. Gegen die Zuhilfenahme würde eine Aufklärungsbrochure in einer Auflage von zwei Millionen demnächst unter der deutschen Jugend Verbreitung finden.

Wer bedroht Griechenland?

Dunkle Mächte des Demotations in Griechenland

Rom, 15. Mai. Einer hier eingetroffenen Meldung über eine teilweise Einberufung von drei Jahresklassen griechischer Reservisten wird in italienischen politischen Kreisen keine besondere Beachtung geschenkt. Man sieht darin lediglich einen Beweis für die allzu bekannten Mängel der englischen Einberufungspolitik, denen sich nach der Türkei auch Griechenland nur allzu willfährig zur Verfügung stellt.

Gesicherte Grenze

Der Führer befindet sich auf einer Befestigungsreise der Bunker am Westwall. Zu gleicher Zeit folgen die Reichs- und Gauleiter einer Einladung des Generalobersten von Brauchitz zu einer Befestigungsreise durch das Festungsgelände im Westen des Reiches. Wie nicht anders zu erwarten ist, begleitet die Weltpresse dieses Ereignis mit größter Aufmerksamkeit. Man bringt dabei die Mussolini-Rede in Turin in Zusammenhang mit dieser Reise des Führers. In der begreiflichen Nervosität, die diese Staaten nun einmal befallen hat, ergreift man sich in allerlei Kombinationen, von denen die prägnanteste lautet, daß beide Ereignisse dazu dienen sollten, die Abwehrkraft der beiden Partner des neuen Militärpakt zu unterstreichen.

Aus diesen Kombinationen ist aber ersichtlich, daß man jenseits des Westwalles von der Sprache Mussolinis recht nervös geworden ist. Darüber kann auch die betont zurückhaltende Aufnahme in der französischen Presse nicht hinwegtäuschen. Da man in den demokratischen Ländern in der letzten Zeit immer häufiger besorgte Diskussionen über die Möglichkeiten eines Krieges geführt hat, können wir diese Nervosität durchaus verstehen.

Der Unterschied zwischen der Nervosität und Besorgnis jenseits der Grenze und der zurechtfindlichen Ruhe im Großdeutschen Reich findet seinen sichtbarsten Niederschlag in der Beurteilung des Westwalles selbst. Während dieser gigantischen Festungsgürtel die Siegeshoffnungen der Kriegsheer dämpft, stellt er für uns einen Garant der Sicherheit dar.

Seit den unruhigen Tagen im September des vergangenen Jahres ist dieses Bauwerk so vervollkommen und vervollständigt worden, daß es einer stärkeren Belastung standhalten wird als jener, die die Septemberkriege auslöste. Die Erinnerung an diese Zeit ruft noch einmal das ungeliebte Wort des Beneß-Regimes ins Gedächtnis zurück, als eine frivole Mobilmachung den Entschluß des Führers brachte, nicht nur die deutsche Wehrmacht wesentlich zu verstärken, sondern zur Befestigung der Sicherheit des Reiches auch einen militärischen Grenzwall im Westen aufzurichten, an dem jeder Angriff scheitern muß.

Die Männer, die am Westwall gebaut haben, können dem Führer mit Stolz in die Augen sehen. Sie haben in einer erstaunlich kurzen Zeit ein Werk aufgerichtet, das nicht nur in der Rührigkeit seiner Planung und seiner Konstruktion von geschichtlicher Bedeutung ist, sondern für jetzt und alle Zeit dem deutschen Volke die Sicherheit gibt, einen Einfall vom Westen her abwehren zu können. Als Deutschland noch erniedrigt und entwertet war, bauten die Franzosen die Maginot-Linie, angeblich, weil sie sich von Deutschland bedroht fühlten. Als Deutschland angeht der schicksalhaften Mobilmachung den Beschluß faßte, ebenfalls einen Sicherheitswall aufzurichten, zeigte man in Paris kein Verständnis. Aber gerade deshalb leben wir in unserem Festungsgürtel im Westen einen Garant der Sicherheit, der Volk und Heimat schützt.

„Freiheit auf Cypern“

Das strafbare Glodenläuten

Athen, 15. Mai. Wie glücklich die Völker sind, die mit der englischen demokratischen Freiheit bekannt gemacht werden dürfen, geht aus dem Blatt „Phonitis Kyprou“ (Stimme von Cypern) hervor. Danach sind verschiedenes Geistliche vor das Gericht geschleppt worden, weil sie in ihren Kirchen beim Einzuge der stellvertretenden Erzbischöfe — der Erzbischof von Cypern starb vor einiger Zeit — die Kirchenglocken läuteten. — Die Verteidigung wies darauf hin, daß nach einem alten, seit Jahrhunderten überlieferten Brauche beim Einzuge der hohen Geistlichkeit — und der stellvertretenden Erzbischof von Cypern Leontios ist heute der höchste orthodoxe Geistliche Cyperns — die Kirchenglocken, selbst unter dem türkischen Regime, geläutet wurden.

Der gleiche Brauch herrsche übrigens in allen orthodoxen Kirchen, in Griechenland, in Ägypten usw. — Die Richter jedoch erklärten, daß sie auf den überlieferten Brauch keine Rücksicht nehmen könnten, denn die Verordnung des Gouverneurs von Cypern verbiete klar und deutlich jegliches Kirchenglockenläuten, für das nicht vorher eine Genehmigung von der zuständigen Behörde eingeholt worden wäre. — Die Geistlichen wurden zu 5 Pfund Geldstrafe oder zu einem Monat Gefängnis verurteilt. — Es lebe die echte demokratische englische Freiheit!

Wie wird das Wetter?

Wetterbericht der Reichswetterdienststelle
Ausgabeort Essen-Mülheim auf Grund
der Wetterlage vom 15. 5. 39, 8 Uhr:
Unbeständig.
Am Sonntag lag Westdeutschland zwischen
zwei Tiefdruckgebieten und hatte infolge ab-
sinkender Luftmassen heiteres Wetter zu ver-
zeichnen; so daß die Höchsttemperatur 18 Grad
erreichte und das Tagesmittel mit 13,5 Grad
dem für diese Jahreszeit normalen Wert ent-
sprach. Ausgedehnte Regengebiete liegen heute
morgen über ganz Mittel-, Ost- und Südost-
deutschland sowie über dem Kanal. Die Unbe-
ständigkeit wird sich auch in unserem Gebiet
wieder auswirken. — Aussichten für das
Industriegebiet, Münster- und Sauerland:
Dienstag, 16. 5.: Bei wechselnden Win-
den meist bedeckt, einzelne Regenfälle, Tages-
mitteltemperatur um 13-14 Grad.
Mittwoch, 17. 5.: Wie Dienstag.
Wahrscheinliche Weiterentwicklung: Noch keine
wesentliche Erwärmung.

Halber

Aus dem NSV Gemeindegruppe Halber.
Im Rückblick auf das glänzende Bestehen des
Reichsluftschutzbundes kann die Gemeindeg-
ruppe Halber auf eine erfolgreiche Arbeit hin-
weisen. Die im September 1933 gegründete
Gemeindegruppe — mit 1860 Mitglieder, auf-
geteilt in 8 Untergruppen, 52 Blöcke und ins-
gesamt 120 Amtsträger — konnte durch den
Schulungsstab der Gemeinde-Luftschutzhilfe 975
Männer und 2146 Frauen als Luftschutzhelfer
in der Grundausbildung heranziehen. Wieviel
sich die Allgemeinbildung bei der Bevölke-
rung auswirkte, konnte bei stattgefundenen
Veranstaltungen, Märschen und Verdunklungen
der Erfolg, als gut bezeichnet werden. Um
die Erfüllung der gestellten Aufgabe zu ge-
währleisten, sei den noch Absetzstehenden zu-
gerufen:
„Werdet mit zum Bannerträger der Volks-
gemeinschaft durch Vorbereitung und Erziehung
zur selbstlosen, gegenseitigen Hilfsbereitschaft im
Selbstschutz! Wer dem Luftschutz hilft, hilft dem
Vaterland!“

Mit dem Einammeln der Zählformulare
wird, wie wir von zuständiger Stelle erfahren,
ab morgen mittag 12 Uhr durch die hierfür be-
stimmten Zähler begonnen. Die Haushaltungs-
vorstände werden gebeten, die Formulare aus-
gefüllt bereit zu halten, damit mit der Arbeit
des Einammelns keine unnötige Verzögerung
entsteht.

Die Löschzüge Halber und Carthausen
traten am Samstag nachmittag gegen 3 Uhr an,
um den letzten Rest der Schneehauschäden
oberhalb Schlechtenbach zu beseitigen. Es
war eine mühselige Arbeit, welche in ungefähr
700 Stunden beseitigt wurde. Der anwesende
Oberförster Schmalz hat sich lobend über die
geleistete Arbeit ausgesprochen. Die Feuerwehr-
männer haben hiermit gezeigt, daß sie nicht
nur exerzieren und Feuer bekämpfen können,
sondern auch im Sinne der Arbeitsgemein-
schaft für die Allgemeinheit zu arbeiten
versteht. — Nach getaner Arbeit versammelten
sich die Kameraden der Feuerlöschpolizei am
Stadtbahnhof zu einigen Stunden fröhlicher Ge-
selligkeit. Der Führer des Löschzuges Halber,
Schaffland, dankte allen Kameraden für die ge-
leistete Arbeit und erwähnte sie, auch bei den kom-
menden Übungen immer vollzählig u. pünktlich zur
Stelle zu sein. Er begrüßte sodann die ausgenom-
menen Amtsträger und machte sie auf die Pflichten
eines Feuerwehrmannes aufmerksam. Ferner ge-
dachte er des erkrankten Wehrführers und wünschte
diesem eine baldige Genesung. Mit dem Gedanken
an den Führer trennten sich die Kameraden.

NSDAP Halber stellt eine Ehrenabteilung in
Kassel.

Wie uns der Kameradschaftsführer der NS-
ADP, Ortsgruppe Halber mitteilt, stellt die
Kameradschaft Halber am Reichskriegertag in
Kassel am 3. und 4. Juni eine Ehrenabteilung
von 30 Mann. Es ist unbedingt erforderlich, daß
nur Männer gemeldet werden, die marschfähig
und im Besitz eines blauen Anzuges sind. Ka-
meraden, die an dem Reichskriegertag in Kassel
teilnehmen wollen, müssen sich bis Freitag
dieser Woche bei dem Führer der Ehrenabtei-
lung Polizeimeister Fritz Plate melden.

Schalksmühle

Die Verwaltungsgeschäftsstelle
des Amtes Halber in Schalksmühle ist am Frei-
tag, dem 19. Mai im Rahmen eines Bereit-
schaftsdienstes nur für dringende Fälle geöffnet,
weil die Beamten im Dienste der großen Volks-
Betriebs- und Berufszählung tätig sind.

Die Frau im Luftschutz.
Im Lokal Hende, Dahlebrück fand der mo-
natliche Gemeinschaftsabend der NS-Frauen-
schaft — Deutsches Frauenwerk Schalksmühle-

Achtung, SA-Wehrabzeichenträger!

Standortgebiet Halber

Zur kommenden 1. Wiederholungsübung
für das Jahr 1939 am nächsten Sonntag, dem
21. Mai teilt uns die Dienststelle des SA-Stur-
mes 13 mit:

1.) Das Standortgebiet Halber deckt sich
genau mit der politischen Gemeinde Halber, al-
so einschließlich Oberbrügge-Ghringhausen.
2.) Zur Ablegung der Übung bei der zu-
ständigen SA-Einheit verpflichtet sind — alle
Wehrabzeichenträger, sofern sie nicht Ange-
hörige der SS, der Polizei, des NSKK, des NS-
KK und des NSD sind. Angehörige der letzt-
genannten Gliederungen können bei der zu-
ständigen SA-Einheit (in Halber SA-Sturm
13-131) ihre Wiederholungsübung ableisten,
wenn die zuständigen Dienststellen dieser Ein-
heiten damit einverstanden sind bzw. entspre-
chende Anordnungen treffen.

3.) Von der pflichtmäßigen Teilnahme sind
befreit:

a. diejenigen Wehrabzeichenträger, die vor
dem 30. 4. 1899 geboren sind, sofern sie auf
den Erwerb des silbernen bzw. goldenen SA-
Wehrabzeichens verzichten.
b. Soldaten und Beamte der Wehrmacht, wenn
sie sich zu dem Zeitpunkt der Wiederholungs-
übung im Wehrdienst befinden.
c. Inhaber des Wehrabzeichens, die ihre da-
uernde Untauglichkeit auf Grund einer ärzt-
lichen Bescheinigung bei der Obersten SA-
Führung nachweisen. Für vorübergehende kör-
perliche Behinderung (Krankheit usw.) sind
ärztliche Bescheinigungen vorzulegen. Die
Übung ist nachzuholen.

4.) Nichtteilnahme an den Wiederholungs-
übungen hat Entziehung des Wehrabzeichens
zur Folge.

5.) Anzug für den 21. 5. 39: SA: Großer
Dienstanzug. Angehörige uniformierter Verbän-
de und Gliederungen: Uniform. Sonstige Teil-
nehmer: Geeignete Marschkleidung (keine Hüt-
ten). Für den Geländelauf: Sportanzug
(Turnhemd, Sporthose, Turnschuhe). Turn-
hemd und Sporthose werden praktischerweise
gleich unter dem Dienstanzug getragen.

Dahlebrück statt. Nach dem gemeinsam gesun-
gen Lied „Uns ward das Los gegeben“ begrüßte
Frau Mühlen als stellvert. Frauenchafts-
leiterin die Erschienenen. Der 1. Teil des
Abends war der deutschen Frau im Luftschutz
gewidmet. Fr. Berges und Frau Seip
sprachen über die Themen: „Die deutsche Frau
und der Luftschutz“ und „Das luftschutzbereite
Haus“. Es wurde die Mitarbeit einer jeden
deutschen Frau im NSV besonders betont und
hierfür geworben. Danach gab die Amtsfüh-
rerin für Grenzland-Ausland Fr. Franz
einen politischen Bericht und kam vor allen
Dingen auf das Verhältnis zu Polen zu spre-
chen. — Der 2. Teil des Abends stand unter
dem Zeichen des Muttertages. Frau Mühlen ge-
dachte in dankbaren Worten der deutschen Mut-
ter. Zum Abschluß wurden noch geschäftliche
Angelegenheiten erledigt. Es sei an dieser Stel-
le schon jetzt darauf hingewiesen, daß der nächste
Gemeinschaftsabend am 3. Donnerstag im Juni
in Rothhausen stattfindet. Am 14. Juni ist im
Heedfeld Arbeitstagung unter Fr. Zanner (Lü-
denscheid). Die geplante Gemeinschaftsfahrt fin-
det in diesem Jahre am 4. Juli statt und führt
zur Müngstener Brücke und weiter nach Düssel-
dorf. Der Preis für diese Fahrt beträgt 4 RM.
Frau Mühlen machte zum Schluß noch auf die
enge Zusammenarbeit der NS-Frauenchaft mit
dem Reichsnährstand aufmerksam und kündete
die Gründung einer Arbeitsgruppe zur Unter-
stützung der Bäuerin an.

Kochkurs.

In den Räumen der Mütterchule des
Parteiheims fand der Kochkurs der Abteilung
Volkswirtschaft und Hauswirtschaft der NS-
Frauenchaft — Deutsches Frauenwerk statt. Die
Kreisbeauftragte von der Volkswirtschaft-Haus-
wirtschaft, Frau Grabendorf (Lüden-
scheid) und die hiesige Abteilungsleiterin für
Volkswirtschaft und Hauswirtschaft Frau Mül-
len leiteten den gutbesuchten Abend und mach-
ten die Teilnehmerinnen mit den neuesten Re-
zepten der Reichsleitung vertraut. Die erprob-
ten Rezepte fanden großen Anklang und die
Teilnehmerinnen waren von dem Abend wie-
immer sehr befriedigt.

Brügge

Kurzschristlehrgang.

Der von der DAF. aufgegebene neue Lehrgang
in Kurzschrist beginnt im Laufe dieses Monats.
Am kommenden Dienstagabend ist in der Schule
neben der evangelischen Kirche eine Besprechung
aller Kursteilnehmer, wozu alle auf die Aufnahme
sind.

Aus dem Reichsbund Deutscher Beamten.

Im Gasthof Lindenhof in Winkhausen, fand
ein Gemeinschaftsabend des Reichsbundes Deut-

6.) Kosten: Die für das Schießen benötigte
Munition ist mit RM 0.20 zu bezahlen.

Im Standortbereich Halber wird die erste
Wiederholungsübung etwa nach folgendem Plan
durchgeführt:

Das Schießen und Handgranatenwerfen er-
folgt an 5 verschiedenen Plätzen und zwar in
Halber, in Bommer, in Buschhausen, in Car-
thausen und in Oberbrügge.

Nach Durchführung dieser beiden Übungen
erfolgt eine Zusammenziehung aller Teilnehmer
zur gemeinsamen Durchführung des Gelände-
laufes.

Nach Erledigung der gesamten Übungen ist
die Veranstaltung eines kurzen Plakonzertes
vorgesehen. Während desselben Prüfung und
Abstempelung der Urkunden. Anschließend er-
folgt die feierliche Ueberreichung der Urkunden,
da dieselbe bisher aus technischen Gründen
noch nicht erfolgen konnte. Danach geschlossenes
Einrücken in den Standort Halber.

Standortgebiet Schalksmühle

Für die Wiederholungsübungen des SA-
Wehrabzeichens für das Jahr 1939 ist nunmehr
endgültig Sonntag, der 21. Mai, vorgesehen.
Auf diesen Termin werden jetzt schon alle Trä-
ger des sogenannten Wehrabzeichens hingewiesen.
Es findet statt: 1. Kleinkaliberschießen, 5 Schuß-
liegen, freihändig (Probefuß), 2. Handgrana-
tenabwurf 30 m, 6 Wurf. 3. Quersfeldeinlauf
1500 m. Während der ersten zwei Übungen im
großen Dienstanzug (Marschanzug) der betr.
Einheit durchgeführt werden, ist der Quersfel-
deinlauf nur im Sportzeug auszuführen.
(Turnhose, Sporthemd, Turnschuhe). Alle Teil-
nehmer treffen sich pünktlich 7.45 Uhr am
Hof-Hilber-Platz. Mitzubringen ist das Bewei-
sen und die Urkunde. Es treten an: SA,
Politische Leiter der NSDAP, Feuerwehr,
Turnverein, DKK-Männer, Bahnklub und
sonstige Volksgenossen von Schalksmühle, Dah-
lebrück und Umgegend, die Träger des Wehr-
abzeichens sind.

scher Beamten, Kreisabschnitt Brügge statt.
Den Abend eröffnete Kreisabschnittleiter
Schürfeld mit einem Spruch des Führers
und erteilte daraufhin dem Gau Schulungsredner
Ruthenbürger, Bochum, das Wort zu seinem
Vortrage: „Nationalsozialistische Lebenshal-
tung“. Redner verstand es meisterhaft, das
Thema zu erschöpfen und so den Berufskamera-
den das nationalsozialistische Gedankengut zu
übermitteln. Reicher Beifall lohnte den Red-
ner für seine klaren und verständlichen Aus-
führungen.

Kierspe

Erweiterungsplan.

Die Firma Dr. Deising & Co. führt einen
umfangreichen Erweiterungsplan ihrer Fabrik-
anlagen durch, und zwar wird das Hauptgebäude in
der Front verlängert. In dem neuen Gebäude
werden die Kontrollräume untergebracht, daneben
wird es aber durch die Erweiterung ermöglicht,
die sanitären Einrichtungen des Betriebes noch
mehr zu verbessern und dem Bedürfnis ausreichen-
der Gemeinschafts- und Aufenthaltsräume Re-
chnung zu tragen. Mit den Ausschachtungsarbeiten
ist bereits begonnen und soll der Bau in dieser
Saison fertiggestellt werden.

„Nordische Holm“.

Diesen spannenden Kriminalfilm läßt die Gau-
filmstelle Westfalen-Lüd am Mittwoch im Lokal
Vormann laufen.

Rönsahl

Aus der NSD-Abteilung Rönsahl.

Der Abteilungsleiter, Oberfeldmeister
Hamm der NSD-Abteilung 4-204 Rönsahl
hat zur Ableistung seiner Militärpflicht seine
Einberufung erhalten. Mit seiner Vertretung
wurde der bisherige Abteilungsleiter der NSD-
Abteilung 5-209 Berleburg, Oberfeldmeister
Almeyer, beauftragt.

Großes Fischsterben in der Leppe.

Abwärts von Himmerfusen ist in den letzten
Tagen unter dem Forellenbestand in der Leppe ein
großes Sterben eingetreten. Wie von Fischleuten
berichtet wird, sind über 1000 Pfund Forellen
auf bisher noch ungeklärte Ursache zugrunde ge-
gangen. Die Polizei hat die Aufklärung dieses Falles
in die Hand genommen und läßt Wasser und Fische
untersuchen. Man vermutet, daß durch die Ab-
wässer einer Fabrikanlage dieses Sterben verur-
sacht wurde.

Dienstplan der SA

SSM-Gruppe 27-143.

Das Nähen findet Mittwoch wieder statt.
Alle Mädel, die an einer SS-M-Fahrt in diesem
Sommer teilnehmen möchten, müssen sich um-
gehend bei mir melden.

H. Reinberg, M.-Scharführerin.

Heute abend 8.15 Uhr treten sämtliche Mä-
del mit Turnzeug an der Turnhalle an. Der-
selbe Befehl gilt für Mittwoch!

Elis. Piepenstock, Sportwartin.

Meinerzhagen

Verbrennungen durch elektrischen Strom.

Die hiesige Montagekolonne der Elektro-
mark Hagen führte in Jöhne bei Walbert Repa-
raturarbeiten an der Lichtleitung aus. Der
Hilfsmonteur Willi Krumme von hier bestieg
mit Steigeisen einen Leitungsmast, um Arbeit-
ten an der elektrischen Leitung vorzunehmen.
Er vergewisserte sich wiederholt, ob der Strom
ausgeschaltet sei. Obwohl er zustimmende Ant-
wort erhielt, war das aber nicht der Fall. So
zog er sich beim Berühren der Leitung schwere
Verbrennungen am linken Unterarm, leichtere
Verbrennungen am rechten Unterarm und an
beiden Beinen zu. Er blieb zum Glück nicht an
der Leitung hängen, sondern kletterte um und
hing nun an den Steigeisen mit dem Kopf
nach unten am Mast. Seine Arbeitskameraden
befreiten ihn sofort und brachten den Schwere-
verletzten im Auto zum nächsten Arzt. Von
dort wurde er auf schnellstem Wege mit dem
Krankenauto ins Lüdenschneider Krankenhaus ge-
bracht. Die Verbrennungen sind sehr schwerer
Natur, doch wohl nicht direkt lebensgefährlich.

Bredersfeld

Die Genehmigung zur Schankerlaubnissteuer-
ordnung verlängert.

Der Landrat des Ennepe-Ruhr-Kreises
macht bekannt, daß die Genehmigung zur
Schankerlaubnissteuerordnung des Ennepe-
Ruhr-Kreises bis zum 31. 3. 1941 verlängert
wird.

Die Grabenstraße

soll in ihrem südöstlichen Teil von der fest-
gesetzten Fluchtlinie bis zum Weg entlang des
Gemeindehauses Frankfurter Straße 5 einge-
zogen werden.

Kraftverkehr „Mark-Sauerland“

Jahrplanänderungen ab 15. Mai.

Der am Montag, dem 15. Mai d. J. in Kraft
tretende Sommerfahrplan bringt bei der Betriebs-
stelle Lüdenscheld folgende Änderungen bzw. Er-
gänzungen.

Auf der Linie Hellenen — Bönenbach — Brügge
ist der Frühwagen — bisher Hellenen ab 5.56 Uhr
— 13 Minuten früher gelegt, er wird bis nach
Winthausen durchgeführt. Die alljährlich im Som-
mer auf den einzelnen Linien verkehrenden Erwei-
terungsfahrten sowie der Verkehr zum Freibad sind
wieder aufgenommen. Auf der Linie Lüdenscheld-
Altena verkehren die Omnibusse Lüdenscheld, Adolf-
Hitler-Platz ab 9.15 Uhr, 11.05 Uhr nur Samstags,
13.45 Uhr, 15.20 Uhr, 17.35 Uhr, 20.45
Uhr und 22.55 Uhr nur Samstags und Sonntags.
Die Rückfahrt der Omnibusse ab Altena-Knerling
erfolgt um 10.00 Uhr, 13.00 Uhr Samstags, 14.35
Uhr, 16.45 Uhr nur Samstags und Sonntags,
17.30 Uhr nur Montags bis Freitags, 18.55 Uhr,
21.40 Uhr und 0.40 Uhr in der Nacht vom Sams-
tag zum Sonntag und vom Sonntag zum Montag.
Auf der Linie Berdohl — Lüdenscheld verkehrt
Samstags und Sonntags je ein Omnibus ab
Berdohl-Reichsbahnhof 22.35 Uhr; Lüdenscheld,
Adolf-Hitler-Platz ab 23.20 Uhr, und von dort zu-
rück 23.25 Uhr, Berdohl, Reichsbahnhof an 0.10
Uhr. Dieser Wagen hat Anschluß von uns nach
Neuenrade.

Zu dem bisher im Sommerfahrplan Mittwochs,
Samstags und Sonntags durchgeführten Ausflugs-
verkehr Lüdenscheld — Homert und Lüdenscheld —
Grodenreisch ist ein Rundverkehr von Lüdenscheld
nach Roblin (Nordhelle) hinzugekommen. Die
Wagen verkehren mittags ab Lüdenscheld Postamt
13.00 Uhr über Neuenmühle (13.36 Uhr), Roblin
(13.48 Uhr), Herfisch (13.54 Uhr), Lüdenscheld,
Postamt an 14.31 Uhr, und abends Lüdenscheld,
Postamt ab 17.50 Uhr, über Herfisch (18.28 Uhr),
Roblin (18.34 Uhr), Neuenmühle (18.46 Uhr), Lüdenscheld
Postamt an 19.22 Uhr. Die Wagen halten
im Abschnitt Lüdenscheld — Neuenmühle und Lüdenscheld
— Herfisch auf allen Haltestellen dieser
Linien, zwischen Neuenmühle und Herfisch halten
sie in Dersel, Bede, Erlan, Roblin und Riendanz
(Abzweig zur Dextertalperre).

MAGGI's Bratensoße



jetzt lose im Würfel
- also noch praktischer!

Achten Sie auf den Namen MAGGI

und die gelb-rote Packung mit der Soßenschüssel

Wenn Reisegepäck verloren geht

Inwieweit haftet die Reichsbahn.

Im „Deutschen Recht“ wird u. a. mitgeteilt:

Der Reisegepäckbeförderungsvertrag ist ein zufälliger vom Reisenden neben dem Vertrag über die Personenbeförderung abgeschlossener Frachtvertrag.

Bei Verlust und Beschädigung von bei der Bahn aufgegebenem Reisegepäck haftet im innerdeutschen Verkehr die Eisenbahn.

Verlust eines Gutes liegt vor, wenn die Eisenbahn ganz oder teilweise außerstande ist, das Gut auszuliefern. Ein fehlendes Gepäckstück gilt nach Ablauf einer Woche nach der Abforderung als verloren. Nach Ablauf dieser Frist besteht für den Verfügungsberechtigten eine gesetzliche Vermutung, die ihm im Prozeß die Beweislast abnimmt. Der Berechtigte kann allerdings auch noch nach Ablauf der Frist und nach Ausbündung der Entschädigung sein Gepäckstück nachträglich herausverlangen, wenn es sich wiedergefunden hat.

Eine Beschädigung eines Gepäckstückes liegt dann vor, wenn mit dem Gut eine substantielle Veränderung vorgegangen ist, die eine Verminderung erzeugt hat.

Die Eisenbahn haftet für Verlust und Beschädigung von Reisegepäck auch ohne Verschulden. Jedoch hat dieser strenge Haftungsgrundsatz zahlreiche Durchbrechungen erfahren. In den §§ 82, 83 der Eisenbahn-Verkehrsordnung sind die Tatbestände aufgeführt (z. B. Mängel des Gutes, mangelhafte Verpackung, höhere Gefahr), bei denen jeder Ersatzanspruch entfällt und somit der Berechtigte selbst das Transportrisiko tragen muß.

Von besonderer Tragweite ist die im Anschluß an das Internationale Übereinkommen in Abweichung vom bisherigen deutschen Recht eingeführte ziffernmäßige Höchstgrenze der Ersatzbeträge.

Wenn die Eisenbahn für den gänzlichen oder teilweisen Verlust von Reisegepäck Entschädigung leisten muß, so hat sie den nachgewiesenen Schaden bis zur Höhe von 1000 RM. für jedes fehlende Kilogramm des Rohgewichts zu ersetzen. Außerdem sind die Gepäckträger, Zölle und sonstige aus Verfall des verlorenen Gepäcks gezahlten Beträge zu zahlen. Eine höhere Entschädigung kann in allen Fällen nur bei Angabe des Lieferwertes oder bei Vorlage oder großer Anzahlung der Eisenbahn beansprucht werden. Den vollen Schaden dagegen braucht die Eisenbahn nur dann zu ersetzen, wenn der Reisende einen Lieferwert für das Reisegepäck angegeben hat, und der Schaden durch vorläufiges Handeln herbeigeführt worden ist. Trotz dieser Einschränkungen der Haftung steht sich der Reisende heute noch günstiger als nach dem Internationalen Übereinkommen, wonach der volle Schaden niemals ersetzt verlangt werden kann und im übrigen die Wertbeträge geringer sind.

Für Gepäck, welches bei einer Aufbewahrungsstelle aufgegeben wurde, haftet die Eisenbahn als Verwahrer. Auf Grund einer Ermächtigung enthält der Tarif die Bestimmung, daß der nachgewiesene Schaden nur bis zum Betrag von 100 RM. für jedes aufgebundene Gepäckstück ersetzt wird. Dieser Schutz reicht im Regelfall aus. Bei der Aufbewahrung von besonders wertvollem Gepäck ist außerdem zur Vermeidung eines etwaigen Verlustrisikos zum Abschluß eines besonderen Versicherungsbetrages gegeben.

Die reiflose Erfassung der Milch

Bei der „Milchwirtschaftlichen Woche 1939“ in Dresden sprach der stellvertretende Vorsitzende der Hauptvereinigung der deutschen Milch- und Fettwirtschaft, Dr. Zweigler (Berlin) über den Einfluß der Marktförderung auf die deutsche Milchwirtschaft. Nur gesetzliche Maßnahmen hätten die Möglichkeit geben können, den Molkereien die Milchmenge zuzuführen, die der Betrieb für seine wirtschaftliche Ausnutzung haben müsse. Wenn man bei der Planung der Betriebe und der Anordnung der Einzugsgebiete an die Schließung und Neuerichtung von Molkereien habe herangehen müssen, so hätte man dies lediglich getan, um eine vernünftige Planung und Vereinigung der Molkereiwirtschaft, somit eine Gewähr für die reiflose Erfassung der Milch und die vernünftige Ausnutzung der vorhandenen oder neu zu gründenden Betriebe zu schaffen. Im Laufe der letzten sechs Jahre seien etwa 2300 Betriebe geschlossen, außerdem 2000 Neuerichtungen oder Umbauten größeren Stils vorgenommen worden. Darunter befanden sich 1300 Sammelstellen und Rahmstationen. Es sei eine Summe von etwa 250 Millionen Reichsmark investiert worden. Die Erfassung durch die Molkereien sei von 11 Milliarden 1934 auf 14,8 Milliarden 1938 gestiegen. Die Menge der molkeereimäßig erzeugten Butter habe von 253 445 Tonnen 1933 auf 411 000 Tonnen 1938 zugenommen. Mit der Erfassung der Butter sei zugleich eine Qualitätsbesserung erreicht worden. Nur einwandfreie, hochqualifizierte Butter lasse sich in der Marktbutter lagern. Der Anteil der Markenbutter, der besten deutschen Butter, an der Gesamtzeugung sei in den Jahren von 1933 bis 1938 von 56,5 Prozent auf 80,9 Prozent gestiegen. Im Jahre 1934 habe man zur Erzeugung von einem Kilogramm Butter im Reichsdurchschnitt 26,46 Kilogramm Milch gebraucht, im Jahre 1938 hätten schon 24,81 Kilogramm Milch genügt. Die bessere Ausbeute könne man der besseren maschinellen Einrichtung der Molkereien, der Steigerung des Fettgehaltes der Milch und der Erfassung der fettreicheren Milch aus den früher

Landbutter liefernden Gebieten von Süd- und Mitteldeutschland zuschreiben. Der durchschnittliche Fettgehalt der angelieferten Milch sei von 1934 von 3,22 Prozent Fett auf 3,31 Prozent Fett im Jahre 1938 gestiegen. In großen Teilen des Reiches sei die Landbutter restlos verschwunden. Zusammenfassend könne man sagen, daß das Menschenmögliche erreicht sei.

Schließung von 10 000 Einzelhandels-Geschäften

Mittel für Umschulungen aus Handwerk und Handel.

In einer Betrachtung der Auslieferungsmaßnahmen für Handwerk und Handel betont Ministerialrat Dr. Münz vom Reichsarbeitsministerium, daß es sich um eine Fortsetzung der Maßnahmen zur Erlangung weiterer Arbeitskraftreserven handelt, die beim Wander- und Hausiergewerbe eingeleitet wurden. Die Arbeitsämter sind angewiesen, die Prüfung der Frage, inwieweit die für den neuen Arbeitseinsatz in Aussicht genommenen Personen auch tatsächlich arbeitseinsatzfähig sind, beschleunigt durchzuführen. Zugleich ist dafür zu sorgen, daß geeignete Arbeitsplätze bereitgestellt werden. Vielfach wird der Arbeitseinsatz nicht ohne Umschulung möglich sein. Es werden daher Mittel für diese Umschulung sowie für die Sicherung des Unterhalts während der Ausbildungszeit bereitgestellt werden. Der Reichsarbeitsminister wird demnächst weitere Anweisungen darüber ergehen lassen.

Beim Einzelhandel wird auf Grund der Verordnung mit der Schließung von 8000 bis 10 000 Geschäften gerechnet. Hier also wird die Maßnahme für den Arbeitseinsatz nicht so sehr ins Gewicht fallen. Die Bedeutung der Verordnung liegt aber auch darin, daß sie erstmalig Gelegenheit bietet, den Handel von unzuverlässigen und nicht leistungsfähigen Mitgliedern zu reinigen.

Aus Nah und Fern

Stabschef Luge, in Schwelm.

Überreichung des Ehrenbürgerbriefes.

Schwelm. In einer Feierstunde in der Aula der Hermann-Göring-Schule der Stadt Schwelm übergab am Samstag der Bürgermeister der Stadt im Namen der Bevölkerung dem Stabschef der SA, Viktor Luge, der längere Zeit in Schwelm gelebt und hier einer der ersten nationalsozialistischen Kämpfer war, den Ehrenbürgerbrief der Stadt. In seiner Rede stellte der Stabschef besonders den Geist der Kameradschaft heraus, der alle jene Männer befeelte, die damals mit ihm gemeinsam Schulter an Schulter die nationalsozialistische Idee im Westen Deutschlands propagiert hatten. An der Feierstunde nahmen alle alten Kampfgesährten des Stabschefs teil, während die Formationen der Bewegung auf dem großen Sportplatz angetreten waren, der in Viktor-Luge-Platz umbe-

nannt wurde. Nach Schluß der Feierstunde nahm Stabschef Luge den Vorbeimarsch der Formationen ab.

Briefkasten

S. 100. Frage: Ein Verein soll in das Vereinsregister eingetragen werden. Welche Vorschriften sind hier zu beachten?

Antwort: Vor der Anmeldung des Vereins zur Eintragung in das Vereinsregister ist die Satzung aufzuheben und mit dem Datum der Eintragung von mindestens sieben Mitgliedern zu versehen. Die Satzung muß den Zweck, ferner den Sitz und den Namen des Vereins enthalten. Der Name soll sich von den Namen der eingetragenen Vereine am gleichen Ort oder in der gleichen Gemeinde deutlich unterscheiden. Die Satzung muß ferner angeben, daß der Verein eingetragen werden soll. Sie hat weitere Bestimmungen darüber zu enthalten, wie der Ein- und Austritt der Mitglieder sowie deren Ausschließung erfolgt, welche Beiträge zu entrichten sind, wie der Vereinsführer bestimmt wird, unter welchen Voraussetzungen die Mitgliederversammlungen einberufen und die Form und Beurkundung der gefassten Beschlüsse. Nach Aufstellung der Satzung kann der Verein durch den Vorstand (Vereinsführer) zur Eintragung in das Vereinsregister bei dem Amtsgericht angemeldet werden, das für den Sitz des Vereins zuständig ist. Der Anmeldung sind eine Abschrift der Urkunde über die Bestellung des Vorstandes (Vereinsführers) sowie die Satzung in Ur- und Abschrift beizufügen. Die Urschrift wird nach Eintragung des Vereins mit der Bestätigung der erfolgten Eintragung als Ausweis zurückgegeben, während die Abschrift bei den Registraturen verbleibt. Fehlt es an einer Voraussetzung für die Eintragung, so weist das Amtsgericht den Antrag zurück. Hält der Antragsteller die angegebenen Gründe nicht für zutreffend, so kann er gegen den Beschluß sofortige Beschwerde erheben. Läßt das Amtsgericht den Antrag zu, und erhebt auch die Verwaltungsbehörde keine Bedenken, so ist der Verein in das Vereinsregister einzutragen. Mit der Eintragung erhält der Name des Vereins den Zusatz „eingetragener Verein“. Die Eintragung wird vom Amtsgericht in der Zeitung veröffentlicht.

Bildtelegraphenstelle in Nürnberg.

Am 15. Mai 1939 wurde in Nürnberg eine Bildstelle eröffnet. Sie ist mit einem Bildsende- und einem Bildempfangsgerät ausgerüstet und an das Bildtelegraphenetz angeschlossen. Die Dienstzeit der Bildstelle Nürnberg ist vorerst wochentags und an Sonn- und Feiertagen auf die Stunden von 7 bis 22 Uhr festgesetzt worden. Bei Ereignissen in Nürnberg von besonderer Bedeutung wird die Dienstzeit bis 1 Uhr verlängert.

Bekanntmachung.

Zum Zwecke der Gründung eines Bodenverbandes über den Ausbau des oberen Teiles des Elspebaches, Amt Lüdenscheld, und die Vornahme von Meliorationen ist gemäß §§ 161, 162 pp. der Ersten Verordnung über Wasser- und Bodenverbände vom 3. 9. 1937 ein gemeinschaftlicher Verhandlungstermin auf

Donnerstag, den 1. Juni 1939, 18 Uhr auf Gut Neuenhof, Amt Lüdenscheld,

anberaumt. In diesem Termin sollen die Beteiligten über den Zweck des Unternehmens usw. unterrichtet und gehört werden.

Im übrigen wird auf die ausführliche Bekanntmachung im Gitterkasten des Amtshauses in Lüdenscheld verwiesen.

Der Amtsbürgermeister.

Öffentliche Mahnung!

Die Steuern und Abgaben, die im April und Mai 1939 fällig waren, werden hiermit zur Zahlung innerhalb 3 Tagen angemahnt. Säumniszuschlag wird vom Fälligkeitstage an erhoben. Ab 22. 5. 1939 werden die Rückstände kostenpflichtig eingezogen.

Lüdenscheld, den 16. Mai 1939.
Die Stadthauptkasse
als Vollstreckungsbehörde.

Auf dem Wege
Herm.-Göring-Str. Halver
bis Oberbrücke

Schwarze Geldscheine der m. Inhalt
verloren.

Wiederbringer erhält Belohnung.
Näheres i. d. Geschäfts d. St. Halver

Gartenbauverein Lüdenscheld.

Himmelsfahrt - Wanderung
zur
Obstaumblüte nach Kiersee-Blf.

Treffpunkt 6.30 Uhr a. Amtshaus
Die Vereinsleitung.

Ab 1. April 1939

neue
Lohnsteuertabellen
mit Wehrsteuertabelle
und sämtlichen übrigen Lohn-
abzügen
vorhanden
Willy. Bell jr., Halver.

Adolf Wiebusch
Anneliese Wiebusch
geb. Junke

haben sich vermählt

Rheydt i. Rhld.
Mühlentstr. 154

Hagen
Sachstr. 49

16. Mai 1939

Gläubiger - Aufruf!

Die Sparer, welche noch keine Teilzahlung auf ihr Guthaben erhalten haben, werden hiermit letztmalig aufgefordert, ihre Ansprüche bei der Genossenschaft geltend zu machen. Nach der dritten erfolglosen Aufforderung verlieren die Gläubiger ihre Ansprüche.

Konsum- u. Produktivgenossenschaft
Einigkeit e. G. m. b. H. i. L. Lüdenscheld
Die Liquidatoren.



in vielen schönen Farben.

Dirndl- u. Hauskleider

in reicher Auswahl.

Hermann

Kornblum Nchf.

Inh.: Gustav Hotho
Schalksmühle i. W.



Hund

(engl. Drahthaar schwarz-weiß
gefleckt) auf den Namen „Haro“
hörend, entlaufen.

Abzugeben bei

Cosmann, Halver,
Hermann-Röhler-Str. 2.

Nicht inserieren

heißt

Kunden verlieren



zum Putzen und
Pflegen der Schuh.
Es glänzt stark -
ist sparsam und
preiswert dazu!

Tanzschule Frebel.

Zum neuen

Tanzkursus

morgen, Mittwoh., 20.30 Uhr
im Saale der Gaststätte Dahl-
mann (Michels), Grabenstraße
nehme ich noch Anmeldun-
gen, insbesondere von Damen,
letztmalig entgegen.



Die ganze Familie kleidet sich bei

Schiffelers

Hagen, Elberfelder Str. 94, 96, 96a, 98,
daher auch die fröhliche Pfingststimmung der Familie.

